

## Bronzezeit Eisenzeit

ren hundert Fällen aus Ostdeutschland und dem westlichen Polen bekannt. Diese belegen, dass etwa zwischen den Jahren 1300 und 800 vor Christus wohl ursprünglich Tausende von Horten mit Gold- und Bronzegegenständen in den Boden kamen. Gerade die Niederlausitz ist alles andere als arm an bronzezeitlichen Hortfunden dieser Zeitstellung. So gesellt sich zu den beiden Straupitzer Funden in nur 5 km Entfernung der ebenfalls in die Periode III gehörende Hort von Wußwerk. Näher betrachtet, offenbart die Fundkarte (Abb. 38) einzelne Verbreitungsschwerpunkte. An der Grenze zu Sachsen im Süden Brandenburgs zieht sich ein dichtes Band von Hortfunden von Ost nach West. Mit einer kleinen Lücke von ca. 25 km Breite schließt sich eine Gruppe aus dem Elbe-Elster Raum an. Etwas abgesetzt von diesen beiden Gruppen, gehört Straupitz zu einer kleinen Konzentration um Cottbus und den Spreewald. Inwieweit engere Bezüge unter den Horten dieser letzten Verbreitungsgruppe existieren, bleibt der späteren Bearbeitung vorbehalten. Neben der formal-typologischen Untersuchung und detaillierten Vorlage der beiden Straupitzer Horte sind für eine dichtere Informationsbasis sicher auch archäometallurgische Datenreihen notwendig.

Der Neufund von Straupitz ergänzt den lokalen und regionalen Datenbestand in erfreulicher Weise und soll Anstoß sein zu einer näheren Untersuchung seiner selbst, seines früher entdeckten „Partners“ und seiner Region.

*Franz Schopper*

Abbildung: Autor

### Literatur:

*Borchert, K. J. u. Schopper, F.*: Freigelegt und restauriert. Neue Erkenntnisse zum zweiten bronzezeitlichen Hort am Weinberg bei Straupitz, Lkr. Dahme-Spreewald. Einsichten. Archäologische Beiträge für den Süden des Landes Brandenburg 2002. Arbeitsber. Bodendenkmalpflege Brandenburg 12 (im Druck).

*Heimann, F.*: Straupitz, Kr. Lübben, Prov. Brandenburg. In: *Hänsel, A. u. B.* (Hrsg.): Gaben an die Götter. Schätze der Bronzezeit Europas.

Staatliche Museen Preußischer Kulturbesitz, Museum für Vor- u. Frühgeschichte. Bestandskataloge 4 (Berlin 1997) 213–215.

*Horst, F.*: Zur Bronzeverarbeitung bei den Lausitzer Stämmen des Elbe-Oder/Neisse-Gebiets während der mittleren Bronzezeit. In: *Furmánek, V. u. Horst, F.* (Hrsg.): Beiträge zur Geschichte und Kultur der mitteleuropäischen Bronzezeit. Berlin-Nitra (1989), 179–199.

*Schopper, F.*: Siedlung, Hort und Grab. Das bronzezeitliche Fundensemble von Buckow. In: *Petzel, M., Schopper, F. u. Winkelmann, A.* (Hrsg.): Die archäologische Landschaft zwischen Biesenthal und Buckow. Führer zum 4. Frankfurter Archäologentag (2001) 22–24.

*Sommerfeld, C.*: Gerätegeld Sichel. Studien zur monetären Struktur bronzezeitlicher Horte im nördlichen Mitteleuropa. Vorgesch. Forsch. 19 (Berlin, New York 1994).

*Weineck, F.*: Bronzefunde von Straupitz. Zeitschr. Ethn. 15, 1883, 244–246.

## Vom Event zum Befund

Voruntersuchung im Umfeld  
des Königsgrabes von Seddin,  
Landkreis Prignitz

Seit dem Jahre 2000 steht das „Königsgrab von Seddin“ im Landkreis Prignitz wieder im Fokus der brandenburgischen Bodendenkmalpflege. Nach der Neuvermessung und geophysikalischen Untersuchung des größten jungbronzezeitlichen Grabhügels im Norden Deutschlands und einer Nachuntersuchung in der Grabkammer war es nötig, im Mai 2002 die archäologischen Aktivitäten auf die Flächen außerhalb des Grabhügels auszudehnen. Von hier lagen bisher keine archäologischen Funde vor. Diese völlig unerforschten Areale sind aufgrund der ungebrochenen Anziehungskraft des Königsgrabes seit Jahren immer wieder Schauplatz kultureller Großveranstaltungen. Da die „König Hinz Performance“ außerhalb des Grabhügels schon immer punktuelle Bodeneingriffe einschloss, stand ohnehin eine Vermischung von neuzeitlichen und antiken Spuren bzw. die schleichende Zerstörung archäologischer Strukturen zu be-

fürchten. Als dann bei einer Performance im Jahre 2001 ohne Kenntnis der Denkmalbehörden unmittelbar nordwestlich des Hügels mit schwerem Gerät ein kreisförmiger Erdwall aufgeschoben wurde, war eine Ermittlung des archäologischen Potenziales im Umfeld des Hügels unausweichlich.

Die Voruntersuchung umfasste vier gezielte, durchgehende Baggerschnitte mit einer Gesamtlänge von etwa 1000 m im Veranstaltungsbereich sowie auf den Versorgungsflächen für die Besucher und den Parkplätzen. Außerdem wurde das Relief des Geländesporne, auf dem sich der Grabhügel befindet, berücksichtigt.

Entgegen allen fachlichen Prognosen traten in allen Schnitten zahlreiche vorgeschichtliche Befunde auf, die jedoch bis auf wenige Ausnahmen nur im Planum dokumentiert und anschließend wieder abgedeckt wurden (Abb. 39). Sie befinden sich teilweise direkt unter der 0,2 m starken Pflugschicht, nur in den niederungsnahen, flachen Hanglagen überdeckt sie ein Kolluvium. Auffallend ist ihre Orientierung an den kleinräumig wech-

selnden Bodenverhältnissen, wobei lehmige Bereiche meist befundfrei bleiben.

Unter den ca. 160 Befunden dominieren Siedlungs- und Pfostengruben. Mehrere Feuerstellen (Abb. 40) und ein Lehmkuppelofen belegen eine recht intensive Nutzung des Geländes in der Umgebung des Fürstengrabes. Darüber hinaus konnte auch ein Teil des Materialentnahmegrabens für den Grabhügel freigelegt werden. Da die meisten Befunde nur im Planum dokumentiert und nicht vollständig ausgegraben wurden, liegt nur sehr wenig datierendes Fundmaterial vor. Jedoch sprechen die charakteristischen Ausprägungen der Strukturen, die stratigraphischen Verhältnisse im Bereich des Entnahmegrabens und die Befundsituation in einer ehemaligen Feuchtzone im Unterhangbereich nördlich des Hügels für eine Datierung der meisten Objekte in die jüngere Bronzezeit. Ein Teil der Befunde datiert möglicherweise in die Phase der Errichtung des Grabhügels, was auf ein gewisses infrastrukturelles Umfeld hindeuten würde. Immerhin dürfte es bei einem er-

**Bronzezeit  
Eisenzeit**

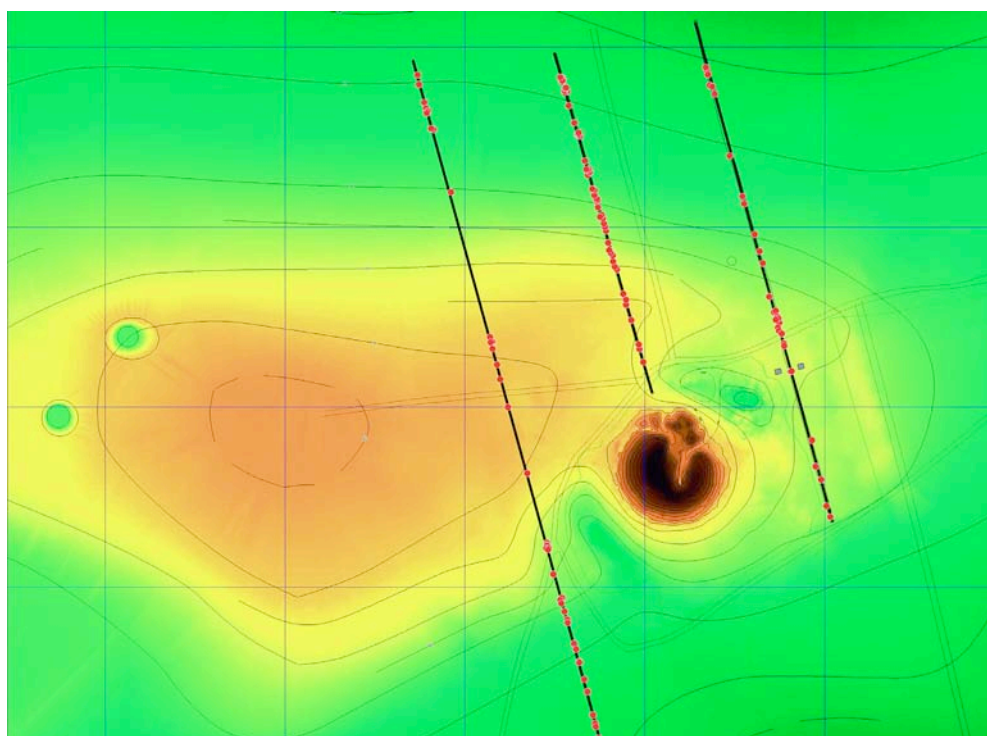


Abb. 39  
Drei der vier Sondageschnitte im Umfeld des Königsgrabes von Seddin (rot: vorgeschichtliche Befunde)

**Bronzezeit**  
**Eisenzeit**

rechneten Hügelvolumen von etwa 16230 m<sup>3</sup> einen nicht zu unterschätzenden Zeitraum in Anspruch genommen haben, sowohl Sand und Steine für die Hügelschüttung bereitzustellen als auch den Hügel selbst zu errichten. Gedacht werden sollte deshalb an eine saisonale Ansiedlung für die damit beschäftigten Menschen.

Ein anderer Teil der ermittelten Befunde steht dagegen wohl im Zusammenhang mit rituellen Handlungen am Grabhügel und in dessen Umgebung. Obgleich umfassende Untersuchungen abzuwarten bleiben, deuten die ermittelten Strukturen erstmalig für den Nordischen Kulturkreis der Bronzezeit in Deutschland auf eine enge Verflechtung zwischen einem Fürstengrab und seiner unmittelbaren Umgebung.

Nach den Untersuchungsergebnissen verdient auch das Umfeld des Königsgrabes

eine intensive Betreuung durch die Bodendenkmalpflege. Die Organisatoren kultureller Großveranstaltungen am „Königsgrab“ müssen zukünftig auf jegliche Bodeneingriffe verzichten. Außerdem ist auch im Hinblick auf die land- und forstwirtschaftliche Nutzung des Areals ein tragfähiges Schutzkonzept für die flach unter dem Gelände verborgenen archäologischen Strukturen zu entwickeln.

*Jens May, Thomas Hauptmann*

Abbildungen: *Th. Hauptmann*

Literatur:

*Foelsch, T.*: Das Königsgrab bei Seddin in der Westprignitz. Katalog zur Ausstellung in der Kirche zu Seddin (Perleberg 2002).

*May, J.*: Das Königsgrab von Seddin. *Arch. Deutschl.* 3, 2002, 8–15.

*May, J. u. Hauptmann, Th.*: König Hinze kommt nicht zur Ruhe. Neue Projekte und Untersuchungen um das Königsgrab von Seddin. *Arch. Berlin u. Brandenburg* 2000, 2001, 24–27.

*May, J. u. Zühlsdorff, C.*: Gesucht und gefunden. Der Lehmestrich in der Grabkammer des Königsgrabes von Seddin, Landkreis Prignitz. *Arch. Berlin u. Brandenburg* 2001, 2002, 75–78.

*Metzner-Nebelsick, C.*: Vom Hort zum Heros. Betrachtungen über das Nachlassen der Hortungstätigkeit am Beginn der Eisenzeit und die besondere Bedeutung des Königsgrabes von Seddin. In: *Hänsel, A. u. B.*: Gaben an die Götter, Schätze der Bronzezeit Europas (Berlin 1997) 93–99; 193–197.

*Abb. 40*  
*Feuerstelle nördlich des Grabhügels von Seddin*

